

# In den Baugruben funkeln Kristalle

Mineralienexperte Stefan Meier spricht über die ganz speziellen Schätze der Marthahütte und des Strehlenbergs sowie deren Umgebung. Der Vortrag beim Historischen Club stößt auf großes Interesse.

Von Günter Rasp

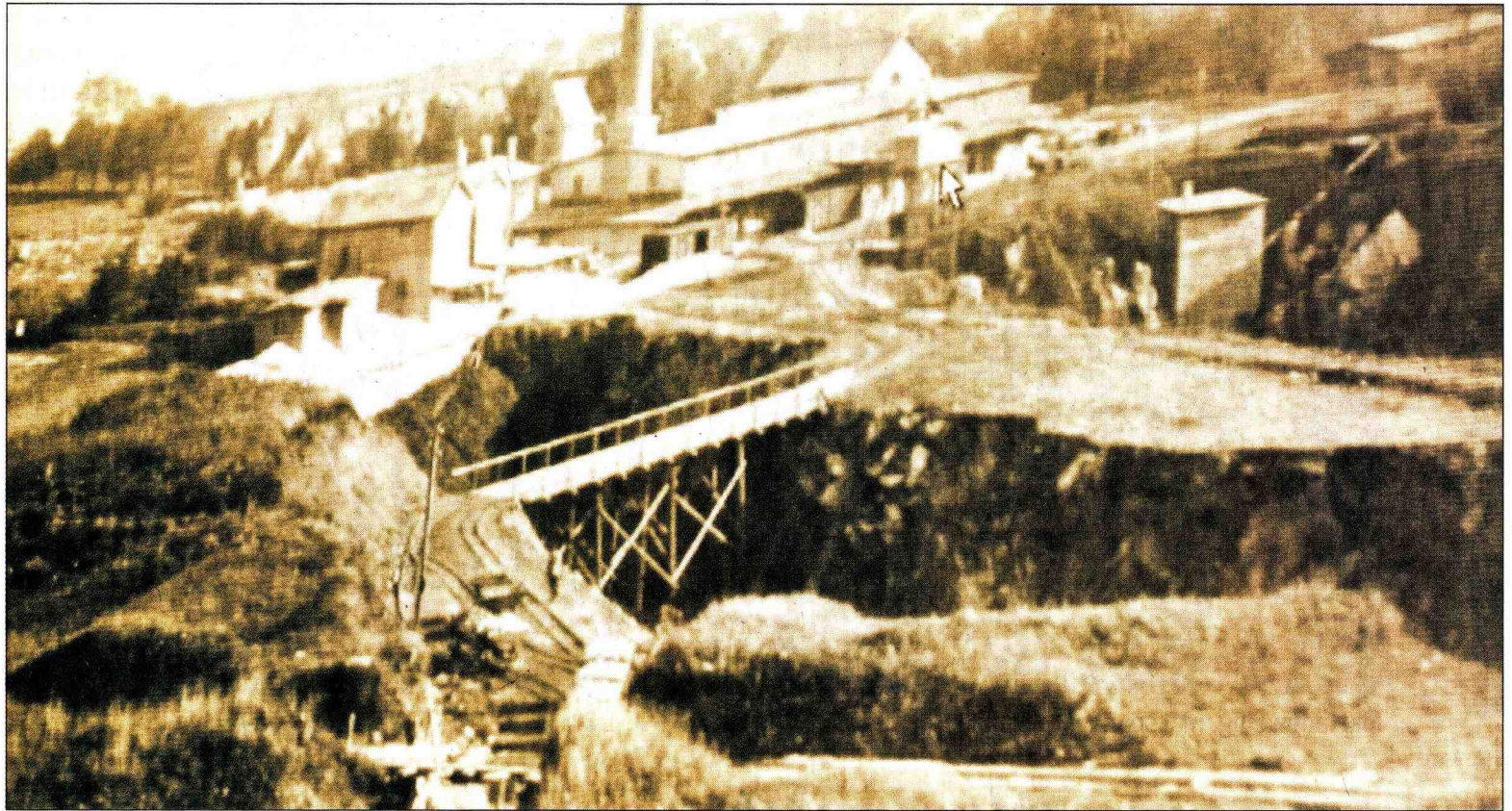
**Marktredwitz** – „Bayerns steinreiche Ecke“ – diesen Titel gab einst der Wunsiedler Friedrich Müller seinem Buch über die Mineralien im Nordosten des Freistaats. Das Fichtelgebirge ist ein Dorado für Mineraliensammler. Zwei wichtige Fundstätten für diese ganz spezielle Spezies von Mensch sind der ehemalige Steinbruch Marthahütte sowie der Strehlenberg, beide bei Marktredwitz gelegen.

Um Mineralien ging es auch beim Historischen Club. Dieser hatte sich einen der profundesten Mineralienexperten der Region eingeladen: Stefan Meier aus Marktredwitz. Dessen Vortrag stieß am Dienstagabend auf große Resonanz. Der Vorsitzende des Historischen Clubs und ehemaliger Steinbruchbesitzer der Marthahütte, Hermann Meyer, begrüßte die Zuhörer im „Meister Bär“-Hotel.

Stefan Meier legte zunächst Wert auf die Feststellung, dass er kein Mineralienhändler, sondern Hobby-sammler. Seit seiner frühesten Jugend interessierte er sich für Mineralien. Auch beruflich habe er als Diplomingenieur für Werkstofftechnik viel mit mineralischen Rohstoffen und Gesteinen zu tun.

Seit 1978 sammelt er speziell Mineralien und Gesteine aus Nordostbayern. In seiner 30-jährigen Sammeltätigkeit habe er in dieser Region bei unzähligen Exkursionen über 400 Mineralfundstellen entdeckt.

Die Marthahütte, sagte Stefan Meier, sei im Jahr 1906 von Hermann Geyer und Franz Meier als Marktredwitzer Marmor-, Weiß- und Schwarzkalkwerke gegründet worden. Dieser Marmorsteinbruch galt schon im-



Ein Blick in die Vergangenheit: Die Marthahütte in ihrer Entstehungsphase.

Foto: Archiv

mer, ebenso wie der benachbarte Strehlenberg, als interessante Mineralienfundstelle. Besonders begehrt waren die Bergkristalle, die man mithilfe eines Hammers aus dem Gestein schlug. „Vom strahlenden Kranz der Kristalle“, wusste Stefan Meier, „leitet sich auch der Name Strehlenberg ab.“

Wie Meier sagte, wurde am Strehlenberg auch Eisenerz-Bergbau betrieben. Abnehmer waren die umliegenden Hammerwerke zwischen Arzberg und Tröstau.

Für die Entwässerung der Abbaustellen wurde eine 550 Meter lange Leitung gebaut, die bis zur Miedelmühle an der Röslau führte.

Noch heute komme bei Aufschlüssen sowie auf den umliegenden Ackerflächen ockergelb gefärbtes Erdreich zum Vorschein, was auf eisenhaltigen Dolomit zurückzuführen sei, erklärte der Referent. Beim Bau der Häuser im Stadtteil Eigen-

heim sei man in den 70er-Jahren massenhaft auf Bergkristalle gestoßen. Weitere Mineralien, etwa zeisiggrünes Nontronit, kamen in einer Sandgrube beim Pfarrweiher, beim Bau des Supermarktes am Ende der Waldershofer Straße und bei der Errichtung des Lokschuppens beim Marktredwitzer Bahnhof im Jahr 1898 zutage. Hier fand der bekannte Mineraliensammler Oskar Gebhard schöne Bergkristalle. Fast 100 Jahre später habe er, Stefan Meier, im Zuge der Erneuerung der Bahnsteige Calcite und Bergkristalle gefunden.

Auch der Fußballplatz im Ortsteil Ziegelhütte sei früher ein Marmorsteinbruch gewesen, wo das Mineral Bergleder vorkam. Der Name komme davon, weil sich das Mineral in nassem Zustand wie Leder anfühlt.

Nach der Entstehung des Unternehmens im Jahr 1906 im nördlichen Steinbruch gründete Franz Meier 1919 im südlichen Teil des Geländes die Marthahütte Mineralmühlen und Kalkwerke. Im Jahr 1924 übernahm Franz Meier die Anteile von Hermann Geyer und vereinigte die



Auf große Resonanz stieß der Vortrag des Mineralienexperten Stefan Meier (Zweiter rechts). Für dessen Referat bedankten sich (von links) Bernhard Leutheußer, Hermann Meyer und Friedrich Haubner. Foto: Günter Rasp

Betriebe zur Marthahütte GmbH. 1926 begann die Fabrikation von Colfirmit-Edelputzen und 1936 die der Rajasil-Bauchemie-Produkte. 1947 wurde der Kalkofenbetrieb eingestellt. Im Jahr 1964 folgte die endgültige Einstellung des Steinbruchgebietes. Die Firma wurde 1991 in Colfirmit-Rajasil GmbH umbenannt.

1994 kam es zum Verkauf von Mehrheitsanteilen an die SKW Trostberg AG. Im Jahr 2001 wurde das Unternehmen Teil der Degussa Bauchemie, im Jahr 2006 wurde es zur BASF Wall Systems GmbH. 2014 übernahm dann die Firma Heck Wall GmbH & CoKG der Rockwool-Gruppe das Werk.